

**INTERVIEW**  
Konstantin Fritz

**FOTO**  
Michael Herberg



# Gott sitzt auf dem Fahrsitz

Der Unternehmer Bernd Gombert über Erfolg und Misserfolg, über die Angst vor dem Versagen und Hilfe von oben.

**SchlossMagazin:** Herr Gombert, Sie gelten als ein bekannter Ingenieur in Deutschland. Für Ihre Entwicklungen haben Sie viele wichtige Auszeichnungen bekommen, die in Ihrem Beruf vergeben werden. War für Sie immer klar, was Sie werden wollten?

**Bernd Gombert:** Ja, bei mir war das ganz eindeutig, ich wollte schon als kleiner Junge Ingenieur werden. Es hat mich einfach interessiert, wie Dinge funktionieren. Als neunjähriger Schüler wollte ich mehr über elektronische Schaltkreise wissen und meldete mich bei einem Abendkurs über Elektrotechnik in der Volkshochschule an. Als Kind saß ich da neben lauter Erwachsenen.

**Sie haben den ersten Roboter im Weltall am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) mitentwickelt, Ihnen**

**sind bahnbrechende Entwicklungen in der Antriebstechnik für die Automobilindustrie und in der Computertechnik gelungen. Weltweit agierende Konzerne wie Siemens oder Schaeffler haben sich für Sie interessiert. Auch als selbständiger Unternehmer sind Sie oben mit dabei. Wie wichtig ist Erfolg für Sie?**

Bis vor zwei Jahren definierte sich mein Leben sehr stark über Erfolgsgeschichten. Aber es war noch mehr als das Streben nach Erfolg: Es war der Glaube an die eigene Leistung, das eigene Vermögen, Unmögliches möglich zu machen, um Anerkennung bei Kunden und Geschäftspartnern zu gewinnen.

**Was genau ist vor zwei Jahren passiert?**

Ich kam mit meiner Firma in eine Sackgasse. Es ging nicht mehr weiter. Schlimmer noch, ich drohte unternehmerisch abzustürzen. Ich bat verschiedene Geschäftspartner um finanzielle Hilfe, jedoch fand ich keinerlei Unterstützung von außen. Plötzlich kam eine Angst in mir hoch, die ich bis dato nicht gekannt hatte.

**Eine Angst wovor?**

Angst vor dem Versagen. Ich denke, dass jeder Unternehmer diese Angst in sich trägt. Wenn die eigene Firma pleitegeht, ist ein ganzes Lebenswerk zunichte gemacht. Plötzlich gewinnt das Gefühl des eigenen Versagens immer mehr Raum in deinem Leben. Oft sieht man dann die einzige „Lösung“ darin, sich das Leben zu nehmen. Vor dem Crash hatte ich nie verstanden, was Menschen in diese absolute Verzweiflung treibt. Mich in eine Depression zu bringen war fast unmöglich.

Aber in dieser schwierigen Zeit bekam ich eine Ahnung davon, wie tief ein Mensch sinken kann. Es gibt im oberen Management so gut wie keinen, der es offen anspricht, wenn er gescheitert ist. Das ist ein echtes Problem in der Geschäftswelt.

**Wie ist es bei Ihnen weitergegangen?**

Als es meiner Firma so schlecht ging, dass die Insolvenz drohte, kam ich zu einem Punkt, bei dem ich tatsächlich nur

## ZUR PERSON

Der Ingenieur **BERND GOMBERT** (\*1960) studierte nach seiner Feinmechanikerlehre in Marburg Maschinenbau und Feinwerktechnik in Gießen mit anschließendem Studium Generale in München. In seinem beruflichen Leben trägt er sowohl als Entwickler als auch als Unternehmer maßgeblich dazu bei, die Mechatronik als Schlüsselindustrie voranzutreiben, indem er innovative Systeme bis zur Marktreife führt.

Seit Mitte der 1980er Jahre arbeitete er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später als Leiter der mech. Entwicklung am Institut für Robotik und Mechatronik des Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). In diesem Zeitraum gelangen ihm bahnbrechende Entwicklungen in der Roboter-, Antriebs- und Medizintechnik. Gombert gründete mehrere Unternehmen, u. a. die 3DConnexion GmbH, ehemals Tochter des weltgrößten Computermausherstellers Logitech, die eStop GmbH zur Entwicklung zukunftsweisender Bremsentechnologien sowie den Technologiepark Seefeld (TPS). Den Technologiepark erweiterte er mit dem Entwicklungszentrum für Mechatronik (ezm) sowie der Akademie Seefeld. Seit 2013 ist Bernd Gombert geschäftsführender Gesellschafter der gomtec GmbH, die seit März 2015 eine hundertprozentige Tochter der ABB ist.

Neben gut 280 internationalen Patenten und rund 120 wissenschaftlichen Publikationen erhielt Gombert zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Alfred-Kuhlenkamp-Preis für herausragende Leistungen in der Mechatronik, den Hermes Award (internationaler Technologiepreis der Hannover Messe), die Rudolf-Diesel-Medaille in Gold (älteste Ehreenauszeichnungen für wirtschaftlich erfolgreiche Erfindungen und Innovationen) sowie im März 2009 das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland für seine hervorragenden Ingenieurleistungen.

Bernd Gombert lebt am Wörthsee und hat zwei Töchter.

noch einen Ausweg sah: Beten. Und genau das tat ich dann: Ich fing an zu beten. Das war für mich ein Schlüsselerlebnis.

**Inwiefern?**

Während dieses Gebets kam mir mein Taufspruch wieder in den Sinn: „Ich bin der Herr, dein Gott, der zu dir spricht, fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir und werde dir helfen.“ In den kommenden Wochen und Monaten trug mich dieser Satz aus Jeremia im Alten Testament durch das tiefe Tal. Er machte mich ruhig und zentrierte mich neu. Diese Worte hatten Macht. Die Bedeutung war so prägnant, so stark. Nach und nach hatte ich keinen Zweifel mehr, dass diese höhere Macht, Gott, alles in der Hand hat und mich aus der „Schlangengrube“ herausholen wird.

**Und hat diese höhere Macht Sie dann herausgeholt?**

Unbedingt. Ich habe innerhalb von wenigen Wochen Wunder über Wunder erlebt. Ich kann hier nicht ins Detail gehen, aber ich bin mir sicher, dass ich es aus eigener Kraft nicht geschafft hätte. Gott hat mich gerettet. Er hat mir gezeigt, welche Schritte ich gehen soll. Jetzt ist alles anders, meine Firma ist so gut aufgestellt wie nie zuvor, und das innerhalb eines Jahres! Wir sind gerade dabei, ein neues, höchst innovatives Produkt zur Marktreife zu bringen. Hin und wieder erzähle ich Geschäftspartnern von meinen Erlebnissen. Das stößt auf großes Interesse, gerade in der Businesswelt.

**Was machen Sie jetzt anders als früher?**

Ich habe jetzt keine Angst mehr vor dem Versagen und mache mir keine Sorgen um die Zukunft. Ich weiß, dass Gott mich versorgt, egal was kommt. Für meine Entwicklungen und für meinen

Erfolg wurde ich bewundert und stand oft im Rampenlicht. Inzwischen weiß ich, dass es eine Illusion ist, alles selbst in der Hand halten zu wollen. Wir haben einfach nicht die absolute Kontrolle über unser Leben. Für mich als Unternehmer ist es immer wieder neu entlastend zu wissen: Gott hat den Überblick. Er ist wie ein Navigationssystem, das mich durch das Dickicht leitet. Mehr noch: Er sitzt inzwischen auf dem Fahrersitz. #